

Gross-Rikindaer Wochenblatt.

Organ für kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen.

Erscheint jeden Sonntag.

Pränumerations-Bedingnisse:
 Mit Zustellung ins Haus oder freier Postverendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig fl. 2.—
 Vierteljährig fl. 1.—
 Einzelne Exemplare 10 kr.

Pränumerationen und Inserate werden auch in der Buchdruckerei des **Johann Kladaß** (Kostory'sches Haus) entgegen genommen und billigt berechnet.

Redaktion, Administration & Expedition:
 Mokriker Gasse, im Gitzler'schen Hause,
 woszu alle Zuschriften, auswärtige Pränumerationen, Inserate und Einhaltungen, sowie alle Zahlungen zu senden sind.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.
 Man pränumeriert am besten mittelst Postanweisung.

Inserate werden angenommen:
 In Rudawitz: bei Ludwig Goldschmidt V., Badgasse Nr. 1
 M. B. Goldberg, Weisnergasse Nr. 9, Paajenstein & Bogler, Dorothengasse Nr. 12. — In Wien: bei G. L. Taube, J. Knoll, L. Singerstrasse 11 a. Paajenstein & Bogler, Wallfischgasse Nr. 10, Heinrich Schafel 1. Postgasse 12.
 Im „Offenen Sprechsaal“ wird die Petitzeile mit 10 kr. berechnet.

Ein Mahnwort zur rechten Zeit.

Die von den meteorologischen Stationen des In- und Auslandes veröffentlichten Berichte über die Wetterzustände des heurigen Frühjahres weisen bisher einen so häufig eintretenden, ungewöhnlichen Temperaturwechsel auf, daß bei einer Fortdauer solcher Witterungsverhältnisse die ungünstigsten Wirkungen auf die gedeihliche Entwicklung der Acker und Bodenerzeugnisse, namentlich durch Hagelwetter zu befürchten sind.

Der Ausfall der Ernte gewinnt aber in diesem Jahre eine um so größere Bedeutung, weil bei der stetig zunehmenden Lähmung des Handels und der Industrie nur ein reicher Erntesegen dem versiegenden Geschäft- und Verkehrsleben neue Kräfte zuführen und einen kräftigen Aufschwung verleihen kann. Es gilt daher heute mehr wie jemals vorher, alle Maßregeln, so weit sie in menschlicher Macht liegen, zu ergreifen, um den größten Ertrag aus den dem Ackerboden anvertrauten Saaten und Früchten zu gewinnen und, falls die hierauf gerichteten Leistungen an Geld und Arbeitskraft durch den unvorhergesehenen, unberechenbaren Eintritt von Hagelwettern verloren gehen sollten, wenigstens den Erfaß des dadurch verursachten Schadens durch die Versicherung zu erhalten.

Diese Pflicht erscheint um so gebotener, da wir, gestützt auf das uns zur Verfügung gestellte, statistische Material, die Verluste genau zu beziffern in der Lage sind, von denen die ackerbautreibende Bevölkerung durch die Unterlassung der nöthigen Vorsicht im Vorjahre betroffen wurde.

Aus den Vorlagen entnehmen wir zunächst die beklagenswerthe Thatsache, daß in Oester-

reich-Ungarn durchschnittlich kaum 1/10 der bebauten Acker versichert wird.

Da nun im Vorjahre von den Hagelversicherungs-Gesellschaften total fl. 4,210,310 an Schäden in den beiden Reichshälften bezahlt wurden, so ist der Verlust durch Hagelschaden bei den nicht versicherten 9/10 der Ackerländerien in der ganzen Monarchie, mindestens auf fl. 20,630,949 zu veranschlagen! Wie schwer aber durch den Verlust eines so bedeutenden Kapital-Betrages nicht nur das Vermögen Einzelner, sondern auch das Staatsinteresse geschädigt wird, geht aus den dem Abgeordnetenhause vorgelegten Petitionen ganzer Gemeinden um Nachlaß der Steuern hervor, welche die Unterstützung der durch Hagelschaden betroffenen, nicht versicherten Landwirthe zum Zwecke hatten.

Wenn wir ferner aus den Berichten und Gutachten kompetenter Fachmänner konstatiren, daß zufolge genauer meteorologischer Beobachtungen die Intensität der Hagelwetter in der Zunahme begriffen und die Kultur des Bodens in derselben Zeit ebenfalls eine bedeutend intensivere geworden ist, so daß heute ein Hagelwetter auf derselben Ackerfläche mehr Schaden verursacht, als dies vor zwanzig Jahren der Fall war, so erscheint unser Mahnwort doppelt begründet und berechtigt, um angesichts der den Landwirthen noch immer mangelnden Erkenntnis der Vortheile, welche die Hagelversicherung darbietet, mit allen Kräften und Mitteln für die rechtzeitige und allseitige Betheriligung an diesem gemeinnützigen Unternehmen zu wirken.

Zwei Ursachen sind es besonders, welche die landwirthlichen Kreise von der Hagelversicherung abhalten. Die erste ist in der übel angebrachten

Sparfamkeit begründet. Abgesehen davon, daß der größte Theil der weniger rationell gebildeten Landwirthe grundsätzlich jede Ausgabe scheut, für welche ein Äquivalent nicht sofort ersichtlich oder geboten wird, kann sich namentlich der kleine Landwirth nur schwer mit dem Gedanken befreunden, die der Fruchtgattung und Lage des Ackerlandes gemäß berechnete Prämie zu bezahlen, weil sie ihm zu hoch erscheint und ja doch immer eine Möglichkeit vorhanden ist, daß er auch ohne diese Ausgabe seinen Zweck erreicht. Diese unglückliche Vertrauenslosigkeit steigt mehr und mehr, besonders wenn verheerende Hagelwetter durch 1 oder 2 Jahre ausgeblieben, oder zu so früher oder später Jahreszeit oder in so geringer Stärke eingetreten sind, daß kein oder nur ein unerheblicher Schaden entstanden ist. Nehmen wir hierzu noch die in der landwirthlichen Bevölkerung allgemein herrschende, leider unbegründete Hoffnung, daß im schlimmsten Falle, wenn der Schaden einen großen Umfang erreicht hat, durch Staatshilfe im Wege des Steuer- und Abgaben Erlasses, oder durch die Wohlthätigkeit begüterter Mitbürger, erfahrungsmäßig eine ziemlich genügende Entschädigung der Verluste erlangt werden kann, so erscheint die hartnäckige Abneigung dieser Kreise wohl erklärlich.

Aber auch unter dem gebildeten Theile der Landwirthe finden sich noch häufig Bedenken gegen die Vortheile vor, welche die Hagelversicherung gewährt. So erhält sich z. B. in diesen Kreisen immer der Glaube, daß der Versicherte berechtigt ist, aus dem Schadensfalle einen Gewinn zu erzielen, während die Versicherung doch nur allein den Zweck hat, den genau er-

Fenilleton.

Das große Geheimnis.

Eine Episode aus den Nitterwochen.

„Wenn die Männer Geheimnisse vor uns haben, so dürfen wir nie ängstlich suchen, dieselben zu errathen: zeige Dich nur ganz gleichgiltig gegen Gustav's Geheimnis, quäle ihn nicht — Ihr seit ja erst sechs Wochen verheiratet — und er wird eines Morgens selbst aus der Schute schwagen!“

So lautete der Schluß eines Briefes, den Tante Emma an Rosa gerichtet hatte und den diese immer und immer wieder mit Aufmerksamkeit durchlas. „Gleichgiltigkeit gegen Gustav?“ rief sie endlich indignirt. „Nein, dies ist nicht der richtige Weg, um zum Ziele zu gelangen. Liebe und Zärtlichkeit sei mein Lösungswort!“

Sie setzte sich an ihren Nähtisch und arbeitete sehr fleißig. Als ihr Gatte kam, eilte sie ihm liebevoll entgegen. Er umarmte sie recht herzlich, fragte sie um dies und das und fragte, ob sie nicht in die Oper gehen wollte, er habe zwei Logenplätze genommen.

„Wie gut Du bist!“ sagte Rosa. „Aber wie Deine Haare in Unordnung sind — der Wind, Gustav, zerstörte Deine schönen Locken!“

„Ach, das thut nichts!“ rief Gustav gleichgiltig. „Das thut sehr viel, denn ich bin stolz auf Dein schönes Haar, diese schönen braunen Locken!“

Gustav senkte leise und schien in Gedanken versunken.

„Was fehlt Dir, Gustav?“ begann Rosa zärtlich

und theilnahmsvoll. „Bist Du krank, hast Du etwas Unangenehmes erfahren, oder ist es Etwas, was ich nicht wissen soll?“

„Das Du nicht wissen sollst? Nein, nein — wie kommst Du auf diese Gedanken?“

„Aber etwas muß es doch sein,“ meinte Rosa schmeichelnd und in der Hoffnung, jetzt könnte es ihm gelingen, Alles zu erfahren.

„Gewiß, gewiß,“ rief Gustav, „doch es ist eine Kleinigkeit — ich habe vergessen — doch nein, Du sollst es nicht erfahren, ein andermal sage ich es Dir, der Zeitpunkt ist noch nicht da — eine kleine Ueber- raschung für Dich, mein süßes Kind,“ und er küßte ihr zerküßt die Hand.

„Für mich!“ rief sie freudig, „und ich, ich sollte gleichgiltig sein, o, es wäre abscheulich!“ Sie war ja der Mittelpunkt des Geheimnisses, das machte die Sache anders.

„Wie spät ist es?“

„Gleich soll das Essen da sein“, ihm einen Kuß zuwerfend, eilte sie hinaus.

Zurückkommend besorgte sie noch einige Kleinigkeiten am Tische und sagte frohlich: „In einer kleinen Viertelstunde soll Dein Hunger gestillt werden. Bist Du böse, daß Du noch warten mußt?“

„Was fällt Dir ein?“

„Und weißt Du, lieber Gustav, was ich während dieser Zeit thun will?“

„Nun?“

„Deine Locken in Ordnung bringen!“ Sie nahm aus ihrer Toilette Bürste und Kamm und wollte anfängen.

„Ach laß es lieber, mein Kind, ich habe heute Kopfschmerzen.“

„Wirklich? soll ich Dir vielleicht Eis auflegen?“

— Aber zuerst das Haar ordnen, es sieht so unordentlich aus und meine Hand ist so leicht und zart, Du sollst es gar nicht fühlen, daß ich auf Deinem Kopfe herumarbeite.“

Doch Gustav hörte nicht auf diese scherzhaften Worte, sondern blickte düster vor sich hin; als er bemerkte, daß Rosa sich ihm näherte, sprang er auf und rief: „Nein ich kann nicht, ich ertrage es nicht länger,“ und eilte hinaus.

Rosa stand betroffen da und sann wieder dem Briefe ihrer Tante nach.

Einige Zeit war seit jener geheimnisvollen Scene vergangen. Rosa hatte Alles vergessen; Gustav war der zärtlichste, liebevollste Gemal, wie ihn sich das junge Fräulein nur wünschen konnte.

Eines Tages, als Rosa mit häuslichen Angelegenheiten beschäftigt war, brachte der Postbote einen Brief an Gustav.

Sie legte ihn auf Gustav's Schreibtisch und setzte ihre Untersuchung über den Stand der Wäsche fort. „So,“ sagte sie, „Alles in bester Ordnung, doch das muß in Gustav's Zimmer, hier ist nicht der Platz dazu.“ Und sie nahm einige Stücke Zeug und trug sie hinüber.“

Sie brachte es an den gehörigen Ort und blickte dann im Zimmer umher, als wollte sie etwas finden, das ihre Unzufriedenheit erregen konnte und sie fand es.

„Wie bestaubt Gustav's Schreibtisch ist, — ich muß wohl selbst Hand anlegen, denn ich sehe schon, auf Diensteute kann man sich nicht verlassen.“ Während dieser Zeit kam ihr der Brief, der auf dem Tisch lag, in die Hand. — „Eine interessante Schrift — die Handschrift eines Mannes,“ überlegte Rosa, „von wem mag er sein? — Ob er etwas Wichtiges für

mittelten Verlust, welcher durch den Hagelschaden verursacht wird, prompt zu ersetzen.

Bei dieser Auffassung kann es natürlich nicht auffallen, daß die rationellen, auf langjährige praktische Erfahrungen gestützten Grundregeln, nach denen die Hagelversicherungs-Gesellschaften die Ermittlung der Schäden vornehmen, nur in seltenen Fällen, trotz der von den Instituten im Geschäftsinteresse streng beobachteten Unparteilichkeit und Couance, sich der Anerkennung und einsichtsvollen Zustimmung der beschädigten Landwirthe zu erfreuen haben. Vielmehr ist man stets geneigt, das Verfahren als ein unbegründetes oder willkürliches zu betrachten.

Oesterreich-Ungarn nimmt vermöge der vorzüglichen Beschaffenheit der klimatischen und Boden-Verhältnisse den ersten Rang unter den Agriculturnationen in Europa ein und ist deshalb mehr wie jedes andere Reich auf die Erträge der Landwirtschaft angewiesen. Jeder Verlust auf diesem Gebiete zieht daher die schwersten Folgen für das allgemeine Wohl des Staates nach sich und muß somit soweit als möglich verhindert werden. Dies kann aber allein nur durch die allseitige Benützung der Hagelversicherung geschehen.

Wenn wir nun die Reihe jener Gesellschaften die Revue passieren lassen, welche die Elementar-Versicherung in Ungarn kultiviren, so finden wir, daß die erste allgemeine Versicherungsgesellschaft von uns als eine solche bezeichnet werden kann, welche das vollste Vertrauen der Bevölkerung verdient. Die Schnelligkeit und Couance, mit welcher sie Schäden liquidirt und bezahlt, sind bekannt, ihre Prämien sind billig und ihre Garantiemittel bedeutend. Daher wird dieselbe der Aufmerksamkeit des Publikums nicht genug empfohlen.

Meghivás.

A „*Torontalmegyei gazdasági egyesület*“ folyó 1884. évi május hó 12-én d. u. 4 órakor N.-Beskerekben a megyeházatermben tartandó rendes ülési közgyűlésre az egyesületi T. tagjai ezenel meghívattak és megjelentek a következők:

Kelt Zombolyán 1885. évi april hó 18-án.

Gróf Csékonics Endre,
elnök.

Meghivás.

A „*Torontalmegyei gazdasági egyesület*“ igazgató választmányának 1. tagjai ezenel teljes létszámban meghívom a f. évi május hó 12-én d. u. 3 órakor N.-Beskerekben a megyeháza termében — megjelölt hely a rendes tavaszi közgyűlést tartandó választmányi ülésre.

Kelt Zombolyán 1885. évi april hó 18-án.

Gróf Csékonics Endre,
elnök.

Gustav entfällt? — Er erlaubte mir zwar, alle Briefe, die an ihn kämen, zu öffnen, aber ich will es nicht thun — mir mißfiel es immer, wenn meine Mütter es that — doch das ist wohl etwas Anderes. — Zu mir will ich den Brief nehmen, damit Gustav ihn zugleich bei seiner Heimkehr in Händen hat.“ — Und mit dem Briefe verließ sie das Zimmer.

Sie begann zu arbeiten und legte den Brief sorgfältig in ihr Arbeitskörbchen, damit er ja nicht verworfen werde.

Aber manchmal nimmt ein böser Dämon von uns Besitz und jeden besseren Gedanken, der in uns aufkommen will, weiß er zu bekämpfen. Einer der Schlimmsten dieser Dämonen ist die Neugierde, der schlimmste von all' den Hunderten, die den Frauen gefährlich sind.

Kolja hielt noch einige Selbstgespräche. Wie zu erwarten stand, schlossen sie mit dem nicht zu leugnenden Argumente: „Gustav hat es ja erlaubt.“ — Und Kolja erbrach den Brief und las:

„Vester Gustav! Gestern erhielt ich Dein Schreiben, will Dir nur in aller Eile anzeigen, daß ich mit Deinem Vorschlag einverstanden bin. Hermann und Theodor lassen grüßen. — Nun, alle Wetter, bald hättest Du Dein kostbares Geheimnis verrathen; Deine Neugierde belüßtigt mich. Schon vor der Hochzeit wäre es Dir eben so gegangen, aber meine Geistesgegenwart rettete Dich davor. Aber wenn es auch nicht gewesen wäre, was hätte es gemacht? Die Wahrheit hätte ionenklar am Tage gelegen, auf Deinen Knien wärdest Du um Verzeihung gebeten, ewige Liebe und Treue geschworen haben. Kolja hätte mit Küßen und Thränen vergossen und wäre eben so gut Deine Frau geworden, wie sie es ist — o wir kennen das! Lebe wohl — mündlich mehr, denn nächste Woche kommen wir Euch Alle auf den Hals.“

Reichenblau sank Kolja in den Sessel zurück; Thränen strömten aus den schönen Augen und in ihren Händen zitterte das verrätherische Blatt. „Das ist zu viel,“ schluchzte sie, „betrogen, verhöhnt! O dieser Ernst! Wie ich diesen Menschen hasse — er verflucht

Wochenchronik.

(Quation.) Dieser Tage hat Se. Hochwürden der hies. Probst-Pfarrer Dr. Karl Vitahorsky in der Hanskapelle des Eszemer Bischofs von Nagy in Temesvar in Gegenwart desselben in aller Stille die goldene Messe gelesen. Bei seiner Zurückkunft aus Temesvar wurde dem Jubilar bei dieser Gelegenheit seitens seiner hies. Verehrer ein feierlicher Empfang bereitet. Schon Mittwoch 11 Uhr vormittags zeigten die das Portal des Pfarrhofes schmückenden Nationalfahnen und die hier und dort häufigen Gruppen, daß sich hier in geräuschloser Stille ein Fest vorbereite, daß ein wahres Fest der Herzen genannt werden konnte. Zum Empfange des geliebten großen Seelenhirten war eine ganze Menge Equipagen ausgerückt. Beim Entsteigen aus dem Wagon begrüßte und beglückwünschte denselben zuerst der kön. Notar Franz Kifindai im Namen der Gr.-Kifindaer röm.-kath. Kultusgemeinde, der hies. Pfarrer Simon Stanovits im Namen der gr. orient. und Mag. M. Kraus im Namen der hies. ijr. Kultus-Gemeinde. Hierauf sprach Herr Nikolaus Fany im Namen der Kommune Gr.-Kifinda und Gymnasial-Direktor Eugen Tomozos im Namen des seiner Leitung unterstehenden Lehrinstitutes. Feierlich und rührend gestattete sich der Empfang beim Einzuge in das Pfarrhaus, wo sämtliche Schüler der röm.-kath. Volksschulen mit dem Lehrkörper an der Spitze Aufstellung genommen hatten und wo Se. Erwürden Kaplan Karl Palmai der Jubilar in einer wohlgelegten sehr feierlichen und begeisterten Rede beglückwünschte. — Wir beglückwünschten ebenfalls den Gefeierten und rufen demselben die Worte Salomo des Weisen zu: „Eine Krone und Herrlichkeit ist das Alter; es wird nur auf dem Pfade der Tugend erreicht.“

(Vernehmung.) Der Richter beim hies. k. ung. Gerichtshof, Herr Anton Biró, ist auf eigenes Verlangen zum Szegediner k. ung. Gerichtshof in gleicher Eigenschaft versetzt worden.

(Die Ziehung der Humanitas-Lose) hat vorigen Samstag stattgefunden und gewonnen Losnummer 1643 den 1. Treffer, Nr. 2244 den 2., Nr. 776 den 3. und Nr. 1339 den 4. Treffer. Die fortsetzungsweise auf einander folgenden Treffer gewonnen die Losnummern: 3753, 2654, 134, 3358, 1279, 3208, 2514, 1416, 373, 3583, 789, 1264, 3099, 2069, 819, 760, 3336, 2828, 2146, 1201, 2946, 793, 1150, 1992, 2573, 586, 2620, 1319, 662, 1526, 557, 731, 2616, 1318, 1541, 1404, 3815, 3686, 2119, 3939, 2351, 1919, 2962, 3947, 3590, 1724, 376, 344, 3627, 117, 3125, 3365, 347, 2406, 515, 3757.

(Die Reorganisation der hies. Polizei.) Anlässlich der Neubestellung der hies. Polizeikommissär-Stelle ist im Schoße der hies. Kommune die Reorganisation der Polizeimannschaft beschlossen worden, und war wurde eine aus den Herren Nikolaus Joannovits, Leop. Draxler, Miklos Fockits, Stefan Kada, Mros Protity, Steva Karanyacs, Stojta Szredojev sen. und Vezja Kelyin mit dem vorstehenden Herrn Miksa Fany als Obmann bestehende Kommission gewählt, welche im Einvernehmen mit dem Polizeikommissär die diesbz. Arbeiten durchzuführen hat. Die künftige Polizeimannschaft wird im Intravallum aus 12 Polizeiwachleuten, davon 2 beurlaubt sein werden, bestehen, die einem Polizeiwachmeister unterstellt sein werden. Dieselben sind im Sinne des Gesetzes für Diebstähle und sonstige Schäden nicht verantwortlich. Der Gehalt ist auf 300 fl. jährl. Montur, für die

Gustav zu allen schlechten, leichtsinnigen Streichen. Ein Tandy, ein Tandy, dieses dieser Ernst, der darf mir nicht in mein Haus! Aber das Geheimnis! Es muß etwas Entsetzliches sein, wenn Gustav es so sorgfältig vor mir verbirgt. Und der Hohn in diesem Briefe! Vergeben würde ich, ja, er — ja, vielleicht, wenn ich es erfähre — ich muß es wissen!“

Da trat Gustav heren und gewährte seine Frau zu seinem größten Erstaunen in Thränen. „Was ist Dir? bist Du krank, liebe Kolja?“ Doch Kolja antwortete nicht, sondern barg ihr Thränenüberströmtes Gesicht in den Händen. Gustav setzte sich zu ihr. „So sprich, warum weinst Du?“

„D, ach — ich werde es Dir nicht sagen!“

„Kolja, was ist geschehen?“ rief er rasch, „was soll das heißen, ich fordere Wahrheit.“

Stumm reichte ihm Kolja den Brief hin. Gustav las ihn rasch, lachte ärgerlich und warf ihn auf den Tisch. Kolja, die ihn aufmerksam betrachtete, rief entsetzt: „Du kannst lachen, Gustav, D, das ist mein Tod!“

„So sei doch vernünftig, es ist eine Entsetzlichkeit, eine Lappalie, nicht des Erwähnens werth und darf Dich gar nicht beunruhigen.“

„Nicht beunruhigen? Du hast ein falsches Herz!“

„Falsches Herz?“ rief Gustav mit kühnem Ernst. „Nein, etwas anderes Falsches,“ und dann fuhr er fort: „Die Wahrheit fordert ihr Recht. Nichts ist so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen. So sei es denn, mag das Fatum seinen Lauf nehmen. Da Du von meinem Geheimnis schon Kenntnis hast und, Deinen Thränen nach zu urtheilen, glaubst, ich habe ein kleines Verbrechen gegen Dich begangen, so will ich Dich aufklären, aber Du mußt mir versprechen, mich eben so zu lieben, wie vordem.“

„D, noch weit, weit mehr, wenn Du unschuldig bist!“

Berittenen auf 400 fl. bemessen. Die Montur besteht aus grauer Hose, blauer Blouse und einer Dienstmütze mit Feder. Sie werden in einer zu diesem Zwecke zu miethenden besonderen Kaserne wohnen. Die im Extravillan, welche aus 12 Leuten mit einem Korporal bestehen und 400 fl. jährliches Gehalt beziehen, haben für sämtliche Feldschäden Verantwortung zu tragen. Dieselben werden sämtlich beritten gemacht, bekommen jedoch keine Montur, sondern nur ein dienstliches Abzeichen.

*** (Den alleinigen Treffer)** der seitens des hies. fernb. Frauenvereines veranstalteten Wohlthätigkeits-Lotterie, welcher Teppiche im Werthe von 800 fl. repräsentirt, hat der O-Bébaer Apotheker Kirity mit der Losnummer 1107 gezogen.

(Die Rückständler) für die Popschabgebühren haben über Vorstellung der Interessenten von unierer Gemeindevorsteherung die Bewilligung erhalten, die Hälfte ihrer Rückstände jetzt und die andere Hälfte erst bis Ende August bezahlen zu können.

(Die diesjährige Frühjahrsversammlung.)

Der Haysfeld-Gr.-Kifindaer Zweig des jüdischen Lehrervereines hat — wie aus berichtet wird — vorigen Donnerstag unter ziemlich reger Theilnehmung in der reizenden Ortschaft Mariensfeld stattgefunden. Dieselbe hat im dortigen Schulgebäude um 10 Uhr Vormittag ihren Anfang genommen und dauerte bis gegen die Mittagsstunde, und waren es durchwegs Vereinsangelegenheiten, welche die Zeit in Anspruch genommen haben und einen ganz ruhigen und gemüthlichen Verlauf nehmen ließen. Desto lebhafter und erregter gestaltete sich die Versammlung gegen Ende derselben, als Lehrer Karl Kraushaar aus Gr.-Kifinda ein Communiqué des Budapestener Hirlap vorlegte, das das Torontaler Schulwesen in nicht weniger als in vortheilhafter Weise beleuchtet und namentlich die Torontaler Lehrer sozialistischer Antriebe und staatsgefährlicher Tendenzen zeigt. Nach anhalten-der Debatte und eingehender Beleuchtung wurde der Beschluß gefaßt, vorläufig von einer korporativen Entgegung abzusehen und die Angelegenheit der in Gr.-Kifinda abzuhaltenen allgem. jüdischen Lehrervereins weiterer Erledigung zu überlassen. Nach Schluß der Versammlung vereinigte das übliche gemeinsame Gasthaus, was die Anwesenheit einiger der dortigen Honoratioren wärzte und war es namentlich der dortige Advokat Dr. Ehring, der in seltener Gastfreundschaft bald die Honneurs übernahm und durch seine geistreiche Unterhaltung die Herzen der Anwesenden im Sturm eroberte. Um 4 Uhr wurde die seit kurzem im Betriebe stehende Stärkefabrik korporative in Augenschein genommen, ein Establishment, das dem praktischen Geschäftssinne der Mariensfelder alle Ehre macht und seinen Platz in jeder Großstadt mit vollem Rechte einnehmen könnte. Hierauf wurden sämtliche Theilnehmer vom genannten Dr. Ehring zu einem Bier-schoppen geladen, der das Pädagogenvölkchen erst um 7 Uhr abends mit schwerem Herzen vielleicht hier und da auch mit ein wenig schwerem Kopfe von einander scheiden ließ.

(Anweis.) Für das für den verstorbenen Notar Michael Mohaupt bestimmte Grabmal sind bisher 19 fl. eingestossen, u. zw. spendete Johann Bajsch aus Káfolataba 3 fl., Péter Jovanovits aus Vassahid 2 fl., Ladislav Domba aus Mokrin 2 fl., Georg Jovanovits aus Sz. Pádé 3 fl., Anton Göth aus Magyar-Pádé 2 fl., Alex. von Bodó aus Topolva 2 fl., Vilms Kánásh aus Szaján 2 fl., Péter Laub aus Mokrin 1 fl. und Anton Eijel

Gustav lächelte. „Der Brief von Ernst mußte Dir natürlich Sorge erregen!“

„D nein,“ erwiderte Kolja ernst, „ich mißtraute Dir schon seit vier Wochen und wollte alle Tage Rechenschaft fordern.“

„So? — Doch die Aufklärung — Nachdem wir verlobt waren, wurde ich krank.“

„Ach, ich weiß“, sagte Kolja traurig.

„Der Arzt befaht mir, das Haar abzuschneiden. Meine schönen Locken fielen unter der narbentverletzigen Scheere des Friseurs. Als ich genas, war ich fahl und häßlich und sah aus wie ein Chinese. Ich wußte, daß Dir mein Haar so gefiel.“

„Dah ich Dich liebte.“

„Und ich fürchtete, Dir zu mißfallen und Deine Liebe zu verlieren, wenn ich so häßlich aussehe. Auch kam die Eitelkeit m's Spiel und so folgte ich denn dem Rathe meines Arztes, der mir versicherte, daß mein Haar in einem Jahre wieder in der alten Herrlichkeit gewachsen sein wird, und empfahl, eine Perücke zu tragen. Dies ist mein ganzes Geheimnis, das ich so sorgfältig hütete,“ schloß er hoch aufathmend — „nentlich bereits wollte ich Dir Alles gestehen, da lobtest Du wieder mein Haar.“

„Ich wollte Dich nicht enttäuschen und — schwieg.“

Kolja lächelte. Aller Nummer war von ihrem hübschen Gesichtchen verschwunden.

„Darf ich meine Locken behalten?“ fragte Gustav bittend und die Thränen von ihren Augen lösend.

„Freilich, freilich,“ versetzte Kolja und umarmte Gustav. Jetzt war sie vollkommen glücklich, denn sie theilte ja sein großes Geheimnis.

Wäre Gustav nur schon vier Wochen früher so schlau gewesen!

aus Boczar 2 fl.; was wir über Ansuchen des Herrn v. Bodó hiermit in seinem Namen öffentlich quittiren.

(-n) **Ungarisches Theater in Gr.-Kiskinda.** Am 3. Mai hat unter der Direktion des Herrn Gáspár eine ungarische Theatergesellschaft ihre Vorstellungen mit dem dreitägigen Lustspiele Csiky's „Baborekok“ begonnen. Montag wurde „Czigány Panna“ ein Volksstück in 3 Aufzügen von Almásy gegeben. Die Rollen waren in guten Händen und wenn der Abend auch etwas zu wünschen übrig ließ, so müssen wir dies nur dem leeren Hause und demjenigen Umstande zuschreiben, daß die Musikanten sich von der Reize noch nicht erholt hatten. Hr. Komáromy (Czigány Panna) hat eine schöne Stimme und ein gutes Spiel. Mit Routine spielte Herr Kovács (Marci), eine schöne Bühnengestalt. Herr Nagy (Forko) sang mit einer schönen Tenorstimme und mußte auch eines seiner Lieder wiederholen. Das Spiel des Herrn Gáspár (Lakatos Rudi) war brav, so auch das des Herrn Eszotos, dem für seinen Vater Simplicius Beifall gezollt wurde. Dienstag wurde wieder bei leerem Hause, „Agnes aszony“, ein Triaktus von Lukácsy gegeben. Die Motive dieses Volksstückes finden sich in der schönen, gleichnamigen Ballade Kramy's. Frau Máspár, die ein starkes, für unser kleines Sommertheater ein vielleicht zu starkes Organ hat, spielte sehr gut und hatte ihre Rolle besonders gut eustudiert. Nicht lieb gab Hr. Csikó die naive Nonne. Brav spielte Herr Gáspár, wie auch Herr Nagy, der einige Lieder repetiren mußte. Am Mittwoch gelangte das hier schon bekannte „Tóth leány“ von Almásy zur Aufführung. Das Theater war etwas mehr als jezt, aber noch immer schwach besucht. Hr. Komáromy (Hanka) wurde für ihren schönen Gesang wiederholt Beifall zu Theil. Das Spiel der Herren Kovács (Banci), Gáspár (Kospál) und Eszotos (Brobolya) war gut und mit Freude gewahren wir es, daß das Gesamtspiel der Darsteller immer abgerundeter wird. Freitag wurde Szépliget's „Nó Uradom“, ein Lustspiel in drei Akten gegeben und boten uns die Darsteller Gelegenheit, uns auch in diesem Genre von ihrem trefflichen Spiele zu überzeugen. Mit Lob müssen wir die gediegene Darstellung des Herrn Gáspár (Sárlóky) und das köstliche Spiel der Fr. Gáspár (Non) hervorheben. Vortrefflich und mit wahrer Eleganz wies Herr Kovács den Komori zu geben. Darauf folgte Offenbach's einaktige Operette „A varázshogedű“. Hr. Komáromy (Georgette), Hr. Csikó (Natal) und Herr Nagy (Mathieu) ernteten für ihren schönen und guten Gesang wiederholt reichlichen Beifall.

(Der Aufmerksamkeit) unserer geehrten Leser empfehlen wir die in dem heutigen Auserattheile unseres Blattes seitens der bekannten und bestrenomirten Firma **Maysfarth & Co.** veröffentlichte Annonce. Die landwirthschaftlichen Maschinen dieser Firma haben sich in der Praxis durchgehends bewährt.

(Kosennädchen.) Der aus Anlaß der Vermählung der Kronprinzessin Stefanie vom Grafen Guido Marátsomji gestiftete Preis wird heuer der nach Solymár zuständigen Jungfrau Theresia Erd ausgezahlt. Das Rosenfest findet am 10. Mai statt.

(Viehpreise für Schafe und Ziegen.) Der Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe verordnete mittelst Erlaß vom 20. d. M. 19425, daß fortan auch der Ankauf von Schafen und Ziegen zum Verkauf auf Märkten, zum Tausch oder zum Standwechsel einzeln mit Pässen versehen sein müssen. Alles passlose Vieh verfällt der Konfiskation. Die vom Ministerium herausgegebenen Pässe sind bei den Gemeindegemeinern zu 1 Kreuzer zu bezahlen.

Saaten- und Getreide-Bericht.

Gr. Kiskinda, 9. Mai 1885.

(L. Krausz.) Die Situation des Getreidegeschäfts hat seit Ende der Woche einen totalen Umschwung erfahren. In Folge des niedergefallenen Regens haben die Getreidepreise sich wesentlich verhalten und gehen täglich zurück. Das Angebot ist noch immer sehr gering, auch hat sich die Nachfrage abgeschwächt.

Der Saatenstand hat sich durch den Regen wesentlich gebessert; es wird jedoch von vielen Leuten darüber geklagt, daß der Ackerbau zurückgeblieben schütter sieht.

Der Mais ist schön aufgegangen und wird binnen 8-10 Tagen schon geerntet werden können.

Wir notiren Weizen fl. 8-8²⁰, fl. 5⁵⁰/₁₀₀

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Gabriel Semere.

Eingefendet. *)

Wo würdige Ortsvorstellungen fungiren.

Ein altes Sprichwort sagt, daß der Mensch an seinem Acker zu erkennen ist, und hat es in der That damit seine richtige Bewandnis.

Beziehen wir nur die einzelnen Dörfer unseres Komitates, so werden wir uns, bevor wir ihnen hineingetreten sind, von den Häusern, Gassen und Trottoiren ein Urtheil darüber bilden können, in welche Hände die Angelegenheiten der Gemeindegemeinde gelegt sind und ob in denselben Wohlthun und Reichthum, oder aber die Armut ihre Zeit aufgeschlagen haben.

Bisher war im Komitat die Meinung allgemein verbreitet, daß nur in deutschen Verfassungen Ordnung zu

finden ist und daß sie es nur in denselben wissen, was Sparlichkeit und rationelle Wirtschaft seien.

Die Erfahrung hat mich jedoch eines Andern belehrt. Es mögen schon zwei Jahrzehnte her sein, daß ich Gelegenheit gehabt habe, die herrliche Bastardkornen zu lernen. Es war mir unter dieser Zeit reichliche Gelegenheit geboten, mit den materiellen und geistigen Angelegenheiten dieser Gemeinde in Verbindung zu kommen.

Und da kam ich denn ohne die geringste Ueberhebung sagen, daß es in unserem Komitate wenige Gemeinden geben dürfte, welche solche schöne requirirte und reine Gassen besäßen, welche auf die Bepflanzung mit Bäumen, die zu beiden Seiten der Hauptgasse eine doppelreihige Allee der schönsten schattenspendenden Alleen bilden, solches Gewicht legen. Einzig im Komitate dürfte auch die daselbst betriebene Viehzucht sein, da auf die Züchtung der Rassen ein sehr großes Gewicht gelegt wird und die wüthigen Zuchtstiere und Hengste um sehr theueres Geld von den Staatsgütern angekauft wurden, was freilich den Züchtern der Gemeinde nicht mitgenommen hat, sich aber, wenn man die früheren diesbezüglichen Zustände mit den jetzigen vergleicht, vielfach ausgezahlt hat.

Das Hauptverdienst um die Regeneration der Gemeinde Vajahid gebührt unstreitig dem dortigen Richter Alexander Jankovits, dessen unermüdetliche Energie und großer Intelligenz es gelungen ist, trotz der anfangs unübersehbaren geschiedenen Hindernisse mit dem alten verrosteten System zu brechen und in der Gemeindegemeinschaft Reformen einzuführen, welche dieselbe auf ein Niveau gebracht haben, das ihr in sehr vieler Hinsicht den ersten Platz im Komitate zuweist.

Das Gemeindegemeinschaftshaus von Vajahid gleicht einem ganzen Kurialgebäude; es befindet sich im Centrum der Gemeinde und sind dessen Vortheile so geräumig, daß ganz gut auch ein Magistrat darin Platz hätte.

Die Straßen sind des Nachts gut beleuchtet. Die gr. orient. Straße dürfte im ganzen Komitate nicht ihresgleichen haben. Auch das Schulwesen ist geregelt und sind statt der alten Lehrkräfte, die pensionirt worden sind, drei ganz neue und junge Kräfte angestellt worden, trotzdem die Gemeinde nur eine Bevölkerung von 3600 Seelen zählt.

Auch kann ich nicht umhin der prächtig gelegenen, aus mehreren Reihen bestehenden Baumhäuser zu erwähnen, welche sich zwar noch im ersten Stadium befinden und doch schon mit taubem und aberstehendem Obst und Angüßeln besetzt sind, in deren Mitte sich die hübsch parterre pavillonartige Wohnung des Kunstgärtners befindet.

Mit einem Worte, wohin wir blicken, herrscht da Ordnung, System und Sauberkeit.

Topolva am 6. Mai 1885.

Alexander v. Bodó.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kundmachung.

Diejenigen steuerpflichtigen Einwohner der Stadt Gr. Kiskinda, die seit der im Jahre 1884 stattgefundenen Einkommensteuerbemessung III. Klasse neue Geschäfte oder anderes ähnliches Gewerbe zu betreiben begonnen haben, werden hiermit verständigt, daß die diese Steuer zu bemessen berufene Kommission am 13., 15., 16., 17., 18., 19., 20. und 21. Mai laufenden Jahres täglich von 9 Uhr Vormittag im **Brüder Kada'schen Lokale** die Steuerhöhe obiger Steuerpflichtigen feststellen wird. Was zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, mit dem Bemerkten, daß bei diesen Sitzungen eine jede Partei Zutritt hat und ihre eventuellen Bemerkungen machen kann.

Gr. Kiskinda, am 7. Mai 1885.

Paul Pavlovits,
Notär.

Nika Fany,
Gemeinde-Vorstand.

740. szám.
kig. ex 885.

Árlejtési hirdetmény.

Frányova község képviselőinek jogerőre emelkedett határozata folytán, Frányova községi I. negyedbeli szerb-tanítói laknak felépítésére 3166 frt 19 kr. előirányoztatott, mely lakháznak felépítése céljából az árlejtés f. é. június hó 1-én reggel 9 órakor Frányova községi házában meg fog tartatni.

Az építkezés tervek valamint feltételek mindig hivatalos órákban bármely napon előirányoztatott betekinthetőek illetve meg tudhatók.

Kelt Frányován, 1885. évi május hó 7.

Tolmáts,
jegyző.

Neatnicza Zsiva,
bíró.

MATTONI'S
GLISSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.

Bedeutend ermässigte Preise.

Neueste Dreschmaschinen

für Dampf-, Zugthier und Handbetrieb von der einfachsten bis zur marktreifen tugenden.

Glockengöpel 1, 2, 3.

Neueste Göpelwerke 4- & 5-spännig zum Betrieb jeder Maschine, vorzüglichster Construction & solidester Ausführung fabriciren als Specialität und liefern prompt ab Fabrik Wien.

Ph. MAYFARTH & Co.

Wien II., Taborstrasse 76.

Eisengiesserei & Maschinenfabriken

Frankfurt a/M. & Wien.

Tüchtige und solide Agenten gegen hohe Provision gesucht.

Avis.

Die Agentenschaft der **Ersten Ungarischen Allgemeinen Asskuranz-Gesellschaft** befindet sich seit 1. Mai a. c. im **Pozancs'schen** (vormals **Vasil Ristak'schen**) Hause, Hauptgasse vis-à-vis vom Dr. Stefan Udriz'schen Gebäude.

Zur Hagelversicherungs-Saison.

Mit dem Herannahen der Hagelversicherungs-Saison beehre ich mich die Herren Dekonomen höflich einzuladen, ihre Getreidearten bei der **„Ersten Ungarischen Allgemeinen Asskuranz-Gesellschaft“** versichern zu lassen. Ich erachte es für überflüssig, hier auf die moralischen und materiellen Garantien, welche die durch mich vertretene Gesellschaft bietet, hinzuweisen und wünsche nur zu konstatiren, daß dieselbe sowohl in Bezug auf die rasche Erhebung der Schäden als auch in Bezug auf die prompte Bezahlung derselben einen weitverbreiteten und wohlbegründeten Ruf genießt.

Das gegen **Feuer versichernde** Publikum genießt bei der „Ersten Ungarischen Allgemeinen Asskuranz-Gesellschaft“ die besondere Begünstigung, daß bei Versicherung von Gebäuden auf 6 Jahre, das **erste Jahr gratis** versichert wird, wobei die Prämien auf's billigste berechnet werden.

Achtungsvoll

Mor. Deak,

Bezirks-Agent

der „Ersten Ung. Allg. Assk.-Gesellschaft“

Kundmachung.

Die Einkommensteuer-Repartition III. Klasse pro 1885 für die Gemeinde Gr. Kiskinda liegt vom 8. Mai bis 17. desselben Monats zur allgemeinen Einsichtnahme in der Steuerabtheilung der Gemeinde Gr. Kiskinda.

Die interessirten Parteien werden mit dem Bemerkten hievon verständigt, daß die etwaigen Einwendungen am obigen Termin und Orte entgegengenommen werden.

Gr. Kiskinda am 7. Mai 1885.

Paul Pavlovits,
Notär.

Nika Fany,
Gemeinde-Vorstand.

Aufforderung.

Die „Frányova-Török-Becseer Spar- und Voranschuss-Genossenschaft“ hat in der am 8. Febr. l. J. abgehaltenen Generalversammlung die Liquidation, respective die Auflösung derart beschlossen, daß das sämmtliche Aktiv- und Passiv-Vermögen derselben an die gleichzeitig unter der Firma

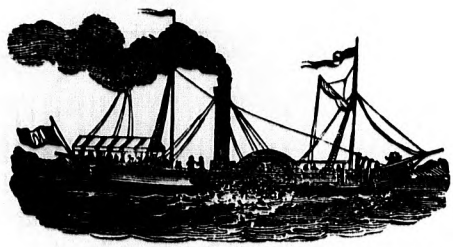
„Volksparaffia-Actien-Gesellschaft in Török-Becse“

übergangen ist.

Nachdem sowohl die in Liquidation befindliche Genossenschaft, als auch die neugegründete obenerwähnte Actien-Gesellschaft bereits handelsgerichtlich protokolirt sind, werden im Sinne §. 249 des Handelsgesetzes sämmtliche Gläubiger der Genossenschaft hiemit aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb sechs Monate um so mehr geltend zu machen, beziehungsweise beheben zu wollen, als ansonst deren Forderungen bei dem löblichen königlichen Gerichtshofe als Handels-Gericht zu Gr.-Becseker deponirt werden würden.

Török-Becse im März 1885.

Die Direction der **„Volksparaffia-Actien-Gesellschaft“** als Liquidations-Comité der **Frányova-Török-Becseer „Spar- und Voranschuss-Genossenschaft.“**



Amerika-Fahrkarten

bei
Arnold Reif,
Wien, I., Pestalozziggasse I.
Auskunft gratis.
Älteste Firma dieser Branche.

Schlammbad „Rusanda“

in Melence
Corontaler Comitat
ist insbesondere angezeigt gegen Scrophu-
lose, Blufarmuth, Rheumatismus,
gegen Wunden und Geschwülste ver-
schiedener Art, gegen Lehmungen und
Nervenschmerzen, gegen geschlechtliche
und manche Frauenkrankheiten.
Beginn der Badezeit am 15. Mai.
Jede nähere Auskunft ertheilt der
Badearzt Dr. Stankovits.
Melence, im April 1885.
Die Badeverwaltung.

Volkssparkassa-Actien-Gesellschaft in Török-Becse.

P. T. Mit Gegenwärtigem haben wir die
Ehre anzuzeigen, daß die Herren Antheilbesitzer
in ihrer dritten, de dato 8. Feber 1885 ab-
gehaltenen ordentl. Generalversammlung die Auf-
lösung resp. Liquidirung der bisher hierorts
bestandnen „Franyova-Török-Becseer Spar-
und Vorschuss-Genossenschaft“ und
Umwandlung derselben unter der Firma:
„Volkssparkassa-Actien-Gesellschaft
in Török-Becse“

beschlossen, welche auch gerichtlich Zahl $\frac{1237}{K.K.}$ v.
4. März 1885 concessionirt und die wechselge-
richtliche Protokollirung bereits schon erfolgt ist.
Sämmtliche Aktiva und Passiva der bisher
bestandnen Franyova-Török-Becseer Spar- u.
Vorschuss-Genossenschaft übernimmt die un-
terfertigte „Volkssparkassa - Actien - Gesell-
schaft in Török-Becse.“

Török-Becse, im März 1885.

Volkssparkassa-Actien-Gesellschaft in T.-Becse.

Préservatifs ausschließlich fran-
zösishe Produkte in
verläßlichsten Qualitäten in Natur pr. Dg.
à 1, 2, 3, 4 fl. rosa hochfein pikant à
5 fl., Pariser Schwämmchen nach Lister's-
cher Methode sammt Gebrauchsanweisung per
Dg. 2, 3, 4 fl. v. Capottes americaines
(kurze) à fl. 3.— Gummi Cigarettenform pr.
Dg. 2.— Gummi Préservatifs mit doppelt
festem Naude (die besten) pr. Dg. 4 fl. Pely
porus (Damen Préservatifs) à fl. 2.50 pr.
Stück liefert en-gros und en-detail die ei-
gere Fabrik

SIGI ERNST,

Wien, Kärntnerstrasse Nr. 45.

Erste Gr.-Kikindaer Mineralwasser

TRINKHALLE.

Ich beehre mich einem P. T. Publikum zur geneigten Kenntnis zu bringen, dass ich
in meinem Geschäftslokale sämmtliche natürliche Mineral-

KUR- und SAUERWASSER

auch **GLASWEISE** im gewärmten oder gekühlten Zustande von heute ab verab-
reichen werde.

Ebenso werden in der heisseren Jahreszeit Sauerwässer mit Obst oder Himbeersäfte
gemengt als kühlendes Erfrischungsgetränk **GLASWEISE** zu haben sein.
Sämmtliche natürliche Mineralwässer wie:

Gieshübler, Karlsbader, Mohaer Agnes und Krondorfer Kronprin-
zessin Stefanie-Quelle ect. ect.

sind direct von den Quellen bezogen und en-gros sowie en-detail billigst bei mir zu haben.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

EDUARD NACK,

Spezerei-, Colonial-, Delicatessen- und Mineralwässerhändler,
Gr.-Kikinda.

Fisch- und Gummiblasen

feinste und sicherste Vorsichtspräparate ge-
gen alle Folgen, nur echte Pariser garantirt,
pr. Dutzend à fl. 1, 2, 3, 4 und fl. 5.
Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen
pr. Dtz. fl. 2, 3 und 4. Feinstes Damen-
präservativ per Stück fl. 2. Vorzügl. Sus-
pensorien pr. Stück fl. 1, 1.50, 2 und 3
versendet discret sammt Gebrauchsanwei-
sung

Duf. Reif,

Specialist, Wien IV. Margarethenstrasse 7,
Exporteur. 2-05

Haupt-Gewinn
event.
500,000 Mark.

Glücks-
Anzeige.

Die Gewinne
garantirt
der Staat.

Einladung und Bethellung an den
GEWINN-CHANCEN
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-
Lotterie in welcher

9 Millionen 880.450 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche
plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark.
Prämie 300,000 Mark 253 Gewinne à 2000 Mark
1 Gewinn à 200,000 Mark 512 Gewinne à 1000 Mark
2 Gewinne à 100,000 Mark 818 Gewinne à 500 Mark
1 Gewinn à 90,000 Mark 25 Gewinne à 300 Mark
1 Gewinn à 80,000 Mark 61 Gewinne à 200 Mark
2 Gewinne à 70,000 Mark 64 Gewinne à 150 Mark
1 Gewinn à 60,000 Mark 31720 Gewinne à 145 Mark
2 Gewinne à 50,000 Mark 3950 Gewinne à 124 Mark
1 Gewinn à 30,000 Mark 90 Gewinne à 100 Mark
5 Gewinne à 20,000 Mark 3950 Gewinne à 94 Mark
3 Gewinne à 15,000 Mark 3950 Gewinne à 67 Mark
26 Gewinne à 10,000 Mark 2950 Gewinne à 40 Mark
56 Gewinne à 5,000 Mark 1950 Gewinne à 20 Mark
106 Gewinne à 3,000 Mark im Ganzen 50.500 Gewinne
und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Theilun-
gen zur sicherer Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt und
kostet hierzu
das ganze Originalloos nur 3 Gulden 60 kr. ö. W.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 80 kr. ö. W.
das viertel Originalloos nur 90 kr. ö. W.

und werden diese vom Staate garantirten Original-
Loose (keine verbotenen Bronzeweise) gegen frankirte Ein-
sendung des Betrages selbst nach den entferntesten Ge-
genden vom mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält vom mir neben seinem
Original-Loose auch den mit dem Staatswappen ver-
sehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter
Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste manngesondert
zugefandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinntheile
erfolgt vom mir direct an die Interessenten prompt und
unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-
einzahlungskarte oder per recommandirten Brief
machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der
nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum
22. Mai d. J.

vertrauensvoll an
Samuel Bedischer senr.,
Banquier u. Wechsel Comptoir in Hamburg.

In frischer Füllung sind angelangt:

Mohaer Agnes-Quelle

Biliner Sauerbrunn

Borszeker

Carlsbader Mühl-, Schloss- & Sprudelquelle

Gieshübler Sauerbrunn

Gleichenberger

Haller Jodwasser

Luhi Margarethen-Heilquelle

Marienbader

Ofner Bitterwasser

Parader Schwefelwasser

Selterser Wasser.

die ich dem sehr geehrten P. T. Publikum zu den möglichst billigsten Preisen anbiete.

Ferner empfehle ich mein best assortirtes Lager in

Zucker, Caffé, Reis, Gewürzen, Hülsenfrüchten, Tisch- Dessert- & Ausbruch-Weinen, Käse, Salami etc.

Hauptniederlage von echtem **Robins Portland-Cement & Hydraulischen Kalke**, zur Trockenlegung
feuchter Räume und zum Baue von **Wasser-Bassins**. Alle Sorten in Oehl geriebener **Farben & Firnisse**,
Lack & beste **Borstenpinsel**. Um geehrten Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Johann Kastory,

Gross-Kikinda, Hauptplatz Nr. 1-2.